

Johannes Rhein / Julia Schumacher /  
Lea Wohl von Haselberg (Hrsg.)

## **Schlechtes Gedächtnis?**

Kontrafaktische Darstellungen des Nationalsozialismus  
in alten und neuen Medien

Neofelis Verlag

# Inhalt

7 // **Gavriel Rosenfeld**

Vorwort

11 // **Johannes Rhein / Julia Schumacher / Lea Wohl von Haselberg**

Einleitung

## I FILM UND GESCHICHTE

51 // **Chris Wahl**

Alternative Geschichte(n) und die Amazon-Serie *The Man in the High Castle*

83 // **Drehli Robnik**

*Scalping Colonel Landa so that none shall escape.*

Kontrafaktik, jüdische Agency und ihr politisches Potenzial  
im Postfaschismus bei Spielberg und Tarantino

105 // **Irina Gradinari**

Versöhnung und Vermarktung.

Ästhetische Alternativen des Zweiten Weltkriegs im russischen Gegenwartskino

123 // **Bernd Kleinhaus**

„Alles kontingent?“

Geschichtsphilosophische Konzepte in den kontrafaktischen Narrationen  
des Nationalsozialismus

## II SPIEL UND WIEDERHOLUNG

- 143 // **Caspar Battgay**  
Spielende Erinnerung.  
Das Spielelement des kontrafaktischen Erzählens in Film und Literatur
- 161 // **Sandra Nuy**  
„... und alles Fiktive nicht unbedingt falsch.“  
Hitler-Bilder im Independent-Film der 1980er Jahre
- 175 // **Alexander Wagner**  
Die ‚Farce‘ als Chance.  
Ein Moment am Ende des Zweiten Weltkriegs bei Christoph Schlingensief
- 191 // **Raphael Rauch**  
Vergangenheit, die nicht vergehen will:  
*Zahnschmerzen* (BRD 1975, R: Michael Kehlmann)
- 217 // **Bernhard Runzheimer**  
Ist das Kunst oder muss das weg?  
Der schmale Grat kontrafaktischer NS-Darstellungen im digitalen Spiel
- 241 // **Alexander Erokhin**  
Kontrafaktische Darstellungen des Nationalsozialismus in  
der gegenwärtigen russischen Unterhaltungsliteratur

### III RACHE UND ÜBERLEBEN

- 265 // Jonas Engelmann  
„How Superman would end the war“.  
Alternative Welten statt alternativer Geschichte – Nazis im Comic
- 285 // Andreas Stuhlmann  
„Poetic Justice“?  
Jüdische Widerstandshaltungen und Rachephantasien  
in Literatur und Film über den NS
- 313 // Thomas Bendels  
Das Nazimonstersyndrom.  
Die Figur des Nazis in kontrafaktischen Inszenierungen
- 337 // Dominique Hipp  
*One Hundred Years of Evil (100 YOE)*.  
*Mockumentary* als kontrafaktische Erzählung und kritischer Kommentar  
zur Erinnerung an die Geschichte des Nationalsozialismus
- 349 // Felix Wander  
Nationalsozialistische Strahl- und Raketenflugzeuge –  
eine technikhistorische Phantasmagorie
- 372 // Abbildungsverzeichnis

Alexander Erokhin

## Kontrafaktische Darstellungen des Nationalsozialismus in der gegenwärtigen russischen Unterhaltungsliteratur

### Erste kontrafaktische Versionen des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs in Belletristik und historischer Forschung

Die kontrafaktische (alternative) Geschichte hat sich in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst als erzählerisches Genre vor allem in der anglo-amerikanischen Literatur etabliert. Bekanntlich sind diese konjunktural-historischen Versuche, die anfangs größtenteils aus der Feder von Schriftsteller\*innen und Politiker\*innen stammten, ursprünglich auf allgemeines Misstrauen vonseiten der historischen Fachwissenschaft gestoßen. Es ist hier nicht nötig, die ausreichend dokumentierten Etappen der Aufnahme der Konjunkturalhistorie in die Agenda der professionellen Forschung im Einzelnen aufzuzeigen, zumal die Historiker\*innen aus Russland, dem Land, dem hier das Hauptinteresse gilt, sich diesem internationalen Adaptionsprozess recht spät, seit den 2000er Jahren, zugesellt haben.<sup>1</sup> Es sei hier nur am Rande vermerkt, dass, während die anglo-amerikanischen Schriftsteller\*innen das Gros der literarischen alternativgeschichtlichen Szenarien („Uchronien“)<sup>2</sup> lieferten, es die deutschen Historiker Alexander Demandt und Michael Salewski waren, die sich in

1 Ich nenne hier nur zwei Bücher von russischen Historikern, die sich mit dem Zweiten Weltkrieg im Zusammenhang mit der kontrafaktischen Geschichte befassen: Sergej Pereslegin: *Vtoraja mirovaja. Vojna meždu realnostjami* [Der Zweite Weltkrieg. Ein Krieg zwischen Realitäten]. Moskau: Jauza, EKSMO 2006; Vjačeslav Špakovskij: *Ešli by Gitler vzjal Moskvu* [Wenn Hitler Moskau genommen hätte]. Moskau: Jauza 2009. Da die beiden Arbeiten sich mit der alternativgeschichtlichen Belletristik nicht befassen, werden sie in meinem Beitrag nicht berücksichtigt.

2 Christoph Rodiek: *Erfundene Vergangenheit. Kontrafaktische Geschichtsdarstellung (Uchronie) in der Literatur*. Frankfurt am Main: Klostermann 1997.

den 1980er Jahren als erste auf einem theoretischen, methodologischen Niveau mit der alternativen Geschichte auseinanderzusetzen begannen.<sup>3</sup>

Den deutschen Historikern haben sich ihre anglo-amerikanischen Kolleg\*innen angeschlossen. Zu erwähnen wären die Arbeiten von Gavriel D. Rosenfeld<sup>4</sup>, Jeremy Black<sup>5</sup>, Richard J. Evans<sup>6</sup> und Niall Ferguson<sup>7</sup>, um nur die bekanntesten Figuren zu nennen.<sup>8</sup> Trotz den für die genannten Forscher bedeutenden politischen, ideologischen und methodologischen Differenzen, die hier nicht weiter verfolgt werden können, drehen sich ihre alternativgeschichtlichen Beiträge um einige wenige Wendepunkte der Weltgeschichte, zu denen unstrittig der Zweite Weltkrieg gehört. Dieses Interesse teilen die Historiker\*innen mit den Schriftsteller\*innen. Die Gründe für die bemerkenswerte Konzentration auf die Zeit des Nationalsozialismus 1933–1945 sind von Gavriel Rosenfeld in seinem Buch *The World Hitler Never Made* dargelegt. So schreibt er u. a.:

On the whole, alternate history as a genre tends to focus on pivotal events of world historical importance that have squarely left their mark on the world of today. These events, or “points of divergence,” include the deaths of kings and politicians, decisive military victories or defeats, the rise of grand cultural or religious movements, and even demographic trends, such as migrations or plagues.<sup>9</sup>

Mit anderen Worten ist einer der wichtigsten Gründe für die Beliebtheit des Zweiten Weltkriegs als Sujet der kontrafaktischen Geschichten, dass dieser Krieg

3 Alexander Demandt: *Ungeschehene Geschichte. Ein Traktat über die Frage: Was wäre geschehen, wenn...?* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1984; Michael Salewski: *Zeitgeist und Zeitmaschine. Science-Fiction und Geschichte.* München: dtv 1986.

4 Vgl. die letzte Monographie von Gavriel D. Rosenfeld: *Hi Hitler! How the Nazi Past Is Being Normalized in Contemporary Culture.* Cambridge: Cambridge UP 2015.

5 Jeremy Black: *Other Pasts, Different Presents, Alternative Futures.* Bloomington: Indiana UP 2015.

6 Richard J. Evans: *Veränderte Vergangenheiten. Über kontrafaktisches Erzählen in der Geschichte,* aus d. Engl. v. Richard Barth. München: DVA 2013.

7 Niall Ferguson: *Virtual History: Towards a “Chaotic” Theory of the Past.* In: Ders. (Hrsg.): *Virtual History. Alternatives and Counter-Factuals.* New York: Basic 1999, S. 1–90.

8 Den Historikern sind die Literaturwissenschaftler gefolgt, die das kontrafaktische Erzählen textanalytisch und poetologisch untersuchen, vgl. Christoph Rodiek: *Erfundene Vergangenheit; Andreas Martin Widmann: Kontrafaktische Geschichtsdarstellung. Untersuchungen an Romanen von Günter Grass, Thomas Pynchon, Thomas Brussig, Michael Kleeberg, Philip Roth und Christoph Ransmayr.* Heidelberg: Winter 2009.

9 Gavriel D. Rosenfeld: *The World Hitler Never Made. Alternate History and the Memory of Nazism.* New York: Cambridge UP 2005, S. 11.

noch sehr präsent ist, denn er ist, wie es Hermann Ritter formuliert hat, „in weiten Teilen sehr gut und allgemein zugänglich dokumentiert und bietet auch viele unterschiedliche romanhafte Ansätze für alternative Entwicklungen.“<sup>10</sup> Richard J. Evans erklärt das andauernde Interesse für den Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg damit, dass das NS-Regime im populären und öffentlichen Gedächtnis des Westens eine zentrale Stellung einnimmt, „als Verkörperung des Bösen und von so vielem, was dem zivilisierten Menschen ein Gräueltat ist, von Rassismus und Genozid bis hin zu internationaler Aggression, Kriegstreiberei und Diktatur.“<sup>11</sup> Ähnlich argumentiert der Literaturwissenschaftler Christoph Rodiek: Für ihn stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Konjunkturalhistoriker\*innen und Schriftsteller\*innen diejenigen Themen, „die geradezu als nationale Traumata gelten können.“<sup>12</sup>

Dass das Feld der kontrafaktischen Geschichtsdarstellungen des Nationalsozialismus von den angloamerikanischen Autor\*innen beherrscht wird, lässt sich, nach Rosenfeld, zunächst durch ihre Siegerperspektive begründen: „At first glance, however, the Anglo-American origin of most alternate histories suggests that the impulse to produce them has been especially strong among those nations that were on the winning side of World War II.“<sup>13</sup> Dieser Gedanke wird von Evans aufgegriffen.<sup>14</sup> Darüber hinaus beruft sich der britische Historiker auf die weltweite Vorherrschaft von Hollywood und den internationalen kulturellen Einfluss der englischsprachigen Literatur.<sup>15</sup> Letztlich verbindet Evans den Popularitätsgrad des alternativgeschichtlichen Genres mit der unmittelbaren Betroffenheit der europäischen Nationen von den Schrecken des Zweiten Weltkriegs. In Europa brauchen die Nationen, so Evans, „keine fiktiven Darstellungen, damit sie die Schrecken der NS-Herrschaft nicht vergessen – schließlich haben sie diese selbst hautnah erfahren.“<sup>16</sup>

Diese These Evans' mag wohl bis heute für die meisten europäischen Nationen gelten – allerdings nicht mehr für Russland, das, besieht man einige kontrafaktische Erzeugnisse seiner Unterhaltungsliteratur bzw. Populärgeschichte, in

10 Hermann Ritter: *Kontrafaktische Geschichte. Unterhaltung versus Erkenntnis*. In: Michael Salewski (Hrsg.): *Was Wäre Wenn. Alternativ- und Parallelgeschichte: Brücken zwischen Phantasie und Wirklichkeit*. Stuttgart: Steiner 1999, S. 22.

11 Evans: *Veränderte Vergangenheiten*, S. 109.

12 Rodiek: *Erfundene Vergangenheit*, S. 141.

13 Rosenfeld: *The World Hitler Never Made*, S. 15.

14 Evans: *Veränderte Vergangenheiten*, S. 110.

15 Ebd., S. 110.

16 Ebd., S. 110–111.

den letzten paar Jahrzehnten seine feste antifaschistische Haltung, die es sich während des Zweiten Weltkriegs und in den darauffolgenden Jahren einprägte, auf eine seltsame – und unerfreuliche – Weise verloren zu haben scheint.

Der strikte Antifaschismus bildete eine der Grundsäulen der sowjetischen Bildungs- und Kulturpolitik der Nachkriegszeit, wie rückständig und autoritär diese Politik auch im Übrigen sein mochte. Alternativgeschichtliche Gedankenexperimente konnten in einem solchen geistigen Klima, das sich dazu noch durch den allgemeinen Hang der akademischen Historiker\*innen zu einem marxistischen (häufiger aber auch positivistischen) Blick auf die Vorgänge der Geschichte auszeichnete, nicht gedeihen. Deswegen verwundert es kaum, wenn vereinzelte und zögernde Versuche der kontrafaktischen Geschichtsdarstellung sich in der Sowjetzeit nicht über die Grenzen des offiziell proklamierten historischen Materialismus oder, wie es nach dem Zerfall der Sowjetunion genannt wurde, des historischen Determinismus wagen durften.

Ein gutes Beispiel dafür liefert die Erzählung des sowjetischen Science-Fiction-Autors Sever Gansovskij *Demon istorii* (1967; *Dämon der Geschichte*),<sup>17</sup> die, Bezug auf die berühmte Erzählung *A Sound of Thunder*<sup>18</sup> (1953; *Ferner Donner*) von Ray Bradbury nehmend, den ‚Schmetterlingseffekt‘, d. h. die besondere Sensitivität von dynamischen Systemen auf geringfügige Abweichungen in den Anfangsbedingungen, vom Standpunkt der deterministischen Geschichtsphilosophie aus kritisch betrachtet. Der Schmetterlingseffekt als chaostheoretischer Begriff wurde 1972 von dem US-amerikanischen Meteorologen Edward N. Lorenz auf einer wissenschaftlichen Konferenz in Washington eingeführt. In seinem späteren Buch *The Essence of Chaos* schrieb Lorenz, dass weder er noch seine Kolleg\*innen Anfang der 1970er Jahre mit Bradburys Erzählung vertraut waren.<sup>19</sup> Die Wahl des Schmetterlings als Symbol des chaotischen Verhaltens von dynamischen Systemen erklärte er durch dessen „natürliche“ Zerbrechlichkeit und Schwäche: „Perhaps the butterfly, with its seeming frailty and lack of power, is a natural choice for a symbol of the small that can produce the great.“<sup>20</sup> Trotz der Evidenz, dass die Schmetterlingsmetapher von diesen Literaten und Wissenschaftlern aus ganz unterschiedlichen Anlässen kreiert wurde, ist doch die Verbindung zwischen literarischen Texten und dem Anfang der

17 Sever Gansovskij: *Demon istorii* [Dämon der Geschichte]. In: Roman Podolnyj (Hrsg.): *Fantastik 1967*. Moskau: Molodaja gvardija 1968, S. 159–178.

18 Ray Bradbury: *A Sound of Thunder*. In: Ders.: *The Golden Apples of the Sun*. New York: Doubleday 1953, S. 135–150.

19 Edward Lorenz: *The Essence of Chaos*. Seattle: U of Washington P 1993, S. 15.

20 Ebd.

1960er Jahre ausgearbeiteten Modell von Lorenz unverkennbar. Wie Lorenz sind Bradbury und Gansovskij auf die Gewichtigkeit des Schwachen und ‚Geringen‘ ausgerichtet, zumal nicht nur bei Bradbury, sondern auch bei Gansovskij ein Schmetterling am Rande der Geschichte auftaucht.

In Bradburys Erzählung unternimmt ein Mann namens Eckels unter Führung einer touristischen Firma im Jahr 2055 eine Zeitreise in die prähistorische Welt, um einen Tyrannosaurus Rex zu erlegen. Aus Angst vor dem Dinosaurier tritt er versehentlich auf einen schönen Schmetterling. Wenn die Jäger zurückkehren, erfahren sie, dass Eckels' Fehltritt zu schlimmsten politischen Folgen geführt hat: Zum neuen US-Präsidenten ist inzwischen der autoritäre, unheimliche *Deutscher* (so ist sein Name in Bradburys Erzählung) gewählt worden. In *A Sound of Thunder* wird eine im Grunde ethische und zugleich ästhetische Parallele zwischen der Natur- und Menschenwelt gezogen: Das Gleichgewicht der Welt ist schön, aber zerbrechlich; verstößt man gegen ihre fragile Harmonie, so kommt es unumgänglich zur Übermacht des Bösen und des Hässlichen, was auch durch eine andere bildliche Parallele – zwischen dem Tyrannosaurus Rex und dem neu und widersinnig gewählten Präsidenten *Deutscher* – veranschaulicht wird.

In Gansovskijs Erzählung tritt der Protagonist, ein gewisser Čison, dessen Herkunft nicht präzisiert wird, mit Hilfe des „Dämons der Geschichte“ (lies: des Teufels) eine Zeitreise ins Jahr 1914 an, um vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs den gefährlichen, chauvinistischen und machtbesessenen Propagandisten Jürgen Aster während einer Massenkundgebung in Wien zu töten. Dadurch will Čison die bevorstehenden Schrecken des Zweiten Weltkriegs verhindern, von denen er aus einem großen „gelben“ Buch erfährt. Obwohl das Attentat gelingt, kommt es zu keiner entscheidenden Zukunftsänderung: Es werden nur Namen gewechselt, Jürgen Aster wird von Schicklgruber alias Adolf Hitler abgelöst. Im Zeitalter der Massen bleibt das böse diktatorische Machtprinzip als solches unangetastet.

Kurz vor dem Attentat sieht Čison einen schönen blauen Schmetterling, „einen winzigen Klumpen Leben“<sup>21</sup>, der ihn ruhig und ohne Angst betrachtet. Die Belanglosigkeit dieser Erscheinung, die nicht vermag, Čison von seinem Vorhaben abzubringen, und im Ganzen keine Wirkung auf das Geschehen ausübt, macht deutlich, dass in Gansovskijs Erzählung, im Vergleich zu der Bradburys, der Verbindung zwischen Natur und Moral wesentlich weniger Bedeutung zugemessen wird. Gansovskijs Schmetterling ist kein Opfer der menschlichen Tat, er

21 Gansovskij: *Demon istorii* [Dämon der Geschichte], S. 174 (Übers. A. E.).

ist bestenfalls ein teilnahmsloser Beobachter, ein kleines Fragment der großen, von der Ethik und Geschichte unberührten Natur.

Bei Bradbury dient der ‚Schmetterlingseffekt‘ gleichsam als Bindeglied zwischen Natur und Geschichte. Führt in *A Sound of Thunder* die Verletzung der Natur durch die menschliche Handlung, und sei sie auch ‚nur‘ gedankenlos, notwendig zu einem moralischen Verderben der künftigen Menschheit, so spielt bei Gansovskij eine geschichtliche Einzeltat angesichts ihrer Zufälligkeit keine wirksame Rolle. Der sowjetische Autor rückt die Person des von der Gerechtigkeit seiner Handlung überzeugten Čison in den Mittelpunkt seiner Aufmerksamkeit und erinnert dabei die Leser\*innen an die Gesetze des historischen Determinismus, die in seiner Erzählung das als geschichtlich wohl­tätig und erlösend gedachte Aster-Attentat auf eine fatale Weise kompromittieren.

Ein spätsowjetischer Text von Vladimir Tendrjakov, *Pokušenie na miraži*, in russischer Sprache erst 1987, nach dem Tod des Autors, publiziert und 1989 in deutscher Übersetzung unter dem Titel *Anschlag auf Visionen* erschienen,<sup>22</sup> führt das von Gansovskij angeschnittene Problem des historischen Determinismus in einem ähnlich gestalteten alternativgeschichtlichen Szenario fort. In *Pokušenie na miraži* versucht eine Gruppe von Wissenschaftler\*innen, mit Hilfe von Computern die Frage zu beantworten, wie sehr die Geschichte vom Handeln einzelner Menschen abhängig ist. Es wird geprüft, wie die Geschichte der Menschheit ohne Jesus Christus verlaufen wäre, wenn er bereits am Anfang seines Wirkens gesteinigt worden wäre. Das Computerprogramm ‚tötet‘ Christus, lässt ihn dann aber, trotz des Eingriffs der Forscher\*innen, wiederauferstehen und die christliche Lehre verkünden. Statt des teuflischen „Dämons der Geschichte“ ist es hier die moderne naturwissenschaftliche Methode, die den Sieg der historischen Notwendigkeit über das Handeln des Einzelnen – diesmal in Sachen Religionsgeschichte – dokumentieren soll. So bleibt Tendrjakovs Roman, trotz seiner für die atheistische sowjetische Kulturpolitik offenbar unbequemen quasi-theologischen Fragestellungen, letzten Endes innerhalb des für das historische Selbstverständnis der Sowjetzeit typischen, vom teleologischen Denken durchtränkten Objektivismus befangen.

Der Zerfall der UdSSR und des sozialistischen Systems bedeutete nicht nur einen tiefen politischen und ökonomischen Einschnitt in das Leben von Millionen Bürger\*innen. Es kam auch zu einer drastischen Veränderung historischer Denkmuster und ästhetischer bzw. moralischer Dispositionen. Der Staat schwächte

22 Wladimir Tendrjakow: *Anschlag auf Visionen*, aus d. Russ. v. Ingeborg Schröder. Berlin: Volk und Welt 1989.

seine Kontrolle über die weiten Sparten der künstlerischen Produktion, insbesondere die des Buchdrucks. Das russische Verlagswesen konnte, im Vergleich etwa zur Film- oder TV-Industrie, sich als eine (relativ) autonome Kulturbranche behaupten, was auf die allgemeine Krise der Lesekultur und das damit verbundene Desinteresse der staatlichen Kontrollinstanzen am Literaturbetrieb zurückzuführen ist. Dementsprechend erlaubt die gegenwärtige russische Verlagslandschaft mit ihrer Vielfalt (und ihrer marginalen ideologischen Bedeutung) der Literatur viel mehr Freiheit im Umgang mit der Geschichte, als sie den visuellen Künsten Film und Fernsehen möglich ist, die von der staatlichen Kontrolle in einem größeren Umfang abhängen als die Buchbranche und somit mehr auf die Reproduktion der überlieferten, für das breite Publikum bestimmten didaktischen Geschichtsmodelle zugeschnitten sind. Die didaktische Ausrichtung gilt heute in erster Linie für die vom russischen Staat unterstützten filmischen Darstellungen des Zweiten Weltkriegs, die, in hohem Maße von geläufigem erzieherischem und antifaschistischem Pathos durchdrungen, die ideologischen Traditionen der Sowjetzeit fortschreiben und auf diese Weise sich leicht genug in die neue russische Staatsideologie des Nationalismus einfügen. Die Abweichungen, wie z. B. *V tumanе* (*Im Nebel*, R 2012) von Sergei Loznitsa, sind eher selten und werden meistens mit internationalen Koproduktionen oder mit wenigen unabhängigen Film- und Fernsehproduzenten assoziiert.<sup>23</sup>

Im Gegensatz zur Filmproduktion demonstriert die aktuelle russische Literatur einen erstaunlichen, fast unheimlichen Grad an Selbständigkeit in der Bearbeitung des Themas Zweiter Weltkrieg. Die stürmische Entwicklung der Trivialliteratur seit den 1990er Jahren führte zur Erfindung und Wiederentdeckung bzw. zum Westimport von diversen Modellen der Populärkultur, darunter auch dem der Alternativgeschichte. In diesem Zusammenhang ist es kaum verwunderlich, dass die krassesten kontrafaktischen Geschichtsentwürfe der mehr auf Unterhaltung als auf Erziehung oder Propaganda angelegten russischen Buchbranche angehören, wobei die Mehrzahl, wie zu erwarten, von SF-Autor\*innen veröffentlicht wird.

Die große Zahl der alternativgeschichtlichen Prosawerke zum ‚Dritten Reich‘, die seit Anfang der 1990er Jahre in Russland entstanden sind, sagt wenig über den ästhetischen, geschweige denn wissenschaftlichen Wert der Texte aus. Ich konzentriere mich an dieser Stelle auf eine Auswahl von Autor\*innen, die sich in ihrer Produktion von der Epoche des Nationalsozialismus und des Zweiten

23 Vgl. kritisch hierzu den Beitrag von Irina Gradinari: Versöhnung und Vermarktung. Ästhetische Alternativen des Zweiten Weltkrieges im russischen Gegenwartskino, in diesem Band.

Weltkriegs ‚inspirieren‘ ließen: *Alye krylja ognja* (1999; *Blutrote Flügel des Feuers*) von dem Ukrainer Aleksej Bessonov;<sup>24</sup> *Zerkalo Iblisa* (2001; *Der Spiegel des Iblis*) von Jurij Burnosov und dem in Estland wohnhaften Viktor Kosenkov;<sup>25</sup> *Vyššaja rasa* (2005; *Die höhere Rasse*) von Dmitrij Kazakov;<sup>26</sup> *Polukrovka* (2005; *Der Halbblutling*) von Sergej Sinjakin;<sup>27</sup> *Smelo my v boj pojdëm ...* (2006; *Und furchtlos werden wir in die Schlacht geben...*) von Aleksandr Avramenko, Boris Orlov und Aleksandr Košev;<sup>28</sup> *Sliškom Čelovečeskoe* (2007; *Allzu Menschliches*) von Dmitrij Volodichin;<sup>29</sup> *Juber alles* (2010; *Über alles*) von Jurij Nesterenko und Michail Charitonov;<sup>30</sup> *Moskau* (2012; *Moskau*) von Georgij Zotov;<sup>31</sup> *Der Architekt* (2013–2014; *Der Architekt*) von Andrej Martjanov und Elena Chaackaja<sup>32</sup>. In die Liste wurden, mit Ausnahme von einigen Erzählungen (*Polukrovka*; *Sliškom Čelovečeskoe*), vorwiegend Romane aufgenommen. Trotz ihrer Unvollständigkeit angesichts einer wahren Flut solcher Texte, soll diese Auswahl für eine einleitende Sichtung und Interpretation der kontrafaktischen Geschichtsentwürfe in der gegenwärtigen russischen Unterhaltungsliteratur genügen.

### **Finstere neue Welt:**

#### **Der Sieg der Nationalsozialisten im Spiegel der russischen Belletristik**

Ein Teil der aufgezählten Texte (*Sliškom Čelovečeskoe*; *Polukrovka*; *Juber alles*; *Moskau*) beschreibt eine zukünftige Welt, die von Deutschland und Japan als Siegermächten des Zweiten Weltkriegs regiert wird. Das besiegte Russland wird

24 Aleksej Bessonov: *Alye krylja ognja* [*Blutrote Flügel des Feuers*]. Moskau: EKSMO 1999.

25 Jurij Burnosov / Viktor Kosenkov: *Zerkalo Iblisa* [*Der Spiegel des Iblis*]. Moskau: Alfa 2001.

26 Dmitrij Kazakov: *Vyššaja rasa* [*Die höhere Rasse*]. Sankt Petersburg: Krylov 2005.

27 Sergej Sinjakin: *Polukrovka* [*Der Halbblutling*]. In: *Esli [Wenn]* 3 (2005), S. 81–162.

28 Aleksandr Avramenko / Boris Orlov / Aleksandr Košev: *Smelo my v boj pojdëm ...* [*Und furchtlos werden wir in die Schlacht gehen...*] Moskau: Bystrov 2006.

29 Dmitrij Volodichin: *Sliškom Čelovečeskoe* [*Allzu Menschliches*]. In: *Esli [Wenn]* 6 (2007), S. 261–269.

30 Jurij Nesterenko / Michail Charitonov: *Juber alles* [*Über alles*]. Das Buch existiert nur als Netzpublikation und ist im Internet frei zugänglich. Vgl. u. a. <http://www.e-reading.club/book.php?book=144316> (Zugriff am 21.08.2018).

31 Georgij Zotov: *Moskau* [*Moskau*]. Sankt Petersburg: Astrel 2012.

32 Andrej Martjanov / Elena Chaackaja: *Der Architekt* [*Der Architekt*], Bd. 1: Bez illuzij [Ohne Illusionen]. Moskau: Taktikal 2013; Bd. 2: Proekt „Germanija“ [Projekt „Deutschland“]. Moskau: Taktikal 2014. Der Gesamttitel des Buchs ist in deutscher Sprache verfasst. Es gehört im Übrigen zu einer bemerkenswerten Gepflogenheit der russischen Autor\*innen der alternatивgeschichtlichen Belletristik, die Titel ihrer Bücher zu „verdeutschten“; *Juber alles* und *Moskau* sind weitere Beispiele dafür.

in diesem Szenario zu einem mehr oder weniger treuen Verbündeten Deutschlands. Die Handlung in einer anderen, anteilig größeren Gruppe von Romanen (*Alye krylja ognja; Zerkalo Iblisa; Vysšaja rasa; Smelo my v boj pojdëm ...; Der Architekt*) spielt sich während des Zweiten Weltkriegs oder in den 1930er Jahren ab und widmet sich den verzweifelten Versuchen der Nazis, den Krieg durch eine „Wunderwaffe“ oder geschicktes diplomatisches Lavieren wenn nicht zu gewinnen, so doch mit einem ehrenvollen Frieden für sich zu beenden. (Dem Thema der Außenpolitik und der Diplomatie des ‚Dritten Reichs‘ ist insbesondere *Der Architekt* gewidmet.)

Betrachtet man die erste Gruppe von Romanen, in denen Deutschland und Japan den Rang der Supermächte genießen und ihren Willen den Besiegten, allen voran Russland, diktieren, so fällt sofort auf, dass die Autor\*innen den Russen in der von den Nazis kontrollierten Welt einen hohen Grad an Anpassungsvermögen unterstellen. Die Kollaborationsbereitschaft ist groß, auch wenn die in vielen Romanen erwähnten ‚Rassengesetze‘ des ‚Reichs‘ den Russen und anderen Slawen als ‚minderwertigen‘ Völkern gewisse Aufstiegsmöglichkeiten nur mit großem Vorbehalt gewähren. So geschieht es in *Polukrovka* von Sinjakin, wo der Protagonist, der ‚Halbrusse‘ Hans un-Lebbel, als Mensch ‚niederer Rasse‘ in der Rolle eines ‚Versuchstiers‘ und zugleich des ersten Kosmonauten in den Weltraum geschickt wird. Als un-Lebbel erfährt, dass er nur deshalb ausgesucht wurde, weil seine Vorgesetzten die deutschen Militärflieger schonen möchten, ersticht er sich in seinem Raumschiff, ohne dabei den fanatischen Glauben an Adolf Hitler und den Nationalsozialismus zu verlieren.

In *Sliškom Človečeskoe* von Volodichin werden ebenfalls die Themen ‚Blut‘ und ‚Rasse‘ behandelt. Der Protagonist, ein ‚erbgesunder‘ russischer Dorfbursche, der im Geiste des siegreichen Nationalsozialismus erzogen wird, ändert seinen ‚minderwertigen‘ slawischen Vornamen Ivan und wird zu einem „Wilhelm Vasiljev“. Seine Eltern und seine ländlichen russischen Wurzeln tief verachtend, besucht er für einige Stunden sein Heimatdorf, nur um sich von seiner Herkunft endgültig loszusagen und dabei noch einige kyrillische Bücher zu stehlen, um sie für die amtliche Verbrennung abzuliefern, was ihm, wie er hofft, zum Aufstieg im nazistischen Machtgefüge verhelfen soll. Der Konflikt in der Erzählung Volodichins, die wohl als einziges der von mir angeführten Beispiele den Kriterien der ‚Hochliteratur‘ entspricht, bezieht sich auf den ästhetischen Gegensatz ‚Natur versus Zivilisation‘, der insbesondere in der sowjetischen Dorfprosa der 1960er und 1970er Jahre entwickelt und zugunsten der Natur entschieden wurde. Im Rahmen der slawophilen bodenständigen Ideologie, die von solchen sowjetischen Prosaikern wie Valentin Rasputin, Vasilij Belov oder Viktor Astafjev vertreten wurde, galt die städtische Zivilisation als entfremdet und somit

für einen besonderen russischen Weg als äußerst problematisch. Volodichin greift die genannte kulturkonservative Gegenüberstellung von entfremdeter Stadtzivilisation und organischer, heimatlicher Naturwelt auf und treibt diesen Gegensatz noch auf die äußerste Spitze, indem er das hier freilich simplifizierte, gegen Nietzsche gewendete Konzept des ‚Übermenschen‘ als das Endprodukt der durch den Eingriff einer fremden Gewalt sich ausbreitenden totalen Entfremdung und Entmenschlichung interpretiert. Das Dorf als Urquelle lebendiger Kultur wird von solchen frischgebackenen ‚Übermenschen‘ wie Willy Vasiljev regelrecht ausgeplündert und der barbarischen Vernichtungswut ausgeliefert. Die Bücher, die verbrannt werden sollen, gehören zu den russischen Klassikern: Puškin, Lermontov, Dostoevskij und Blok. Es ist kein Zufall, dass sie ihr letztes Versteck in einem armen kleinen Dorf gefunden haben.

Volodichins Deutung des Nationalsozialismus als einer ‚Infektion‘ mit mentaler Zivilisationsbarbarei speist sich unzweifelhaft aus den kulturkonservativen Quellen der sowjetischen Nachkriegszeit. Die anderen Texte, die den Sieg der Achsenmächte thematisieren, stehen seiner Erzählung intellektuell und ästhetisch bedeutend nach. Ist Volodichins Text von Konservativismus geprägt, so sind andere Werke aus dieser Gruppe schlichtweg als reaktionär und manchmal sogar profaschistisch einzustufen. So wird in Georgij Zotovs *Moskau* die Zukunft, in der Deutschland und Japan den Zweiten Weltkrieg gewonnen und die Welt unter sich aufgeteilt haben, als Vision eines im Winter 1942/43 in Stalingrad an tödlichen Wunden sterbenden SS-Offiziers gezeigt. Diese Zukunftswelt ist ebenso postmodern wie faschistisch: Japan hat ein elektronisches Weltnetz sowie Mobilfunk entwickelt, die aber, in Verbindung mit dem Fernsehen, nicht der Befreiung, sondern der Versklavung der Menschen dienen. Die Machtspitze in der von den Deutschen kontrollierten „Reichsunion“<sup>33</sup> wird von dem toten Führer Adolf Hitler und einem geheimnisvollen „Triumvirat“<sup>34</sup> gebildet, das sich aber letzten Endes als ferngesteuerte Fiktion der wahren Weltherrscher – Journalist\*innen, Schauspieler\*innen, Bild- und Polittechnolog\*innen – entpuppt. Die brutale Terrorherrschaft der ersten nationalsozialistischen Generation wird von einem ‚weicheren‘, elektronisch gelenkten Regime abgelöst, was aber – so der Autor – über ihre gemeinsame totalitäre Herkunft nicht hinwegtäuschen darf. Zotov bedient sich der im heutigen Russland weit verbreiteten These vom manipulativen Charakter der modernen

33 Zotov: *Moskau* [*Moskau*], S. 25.

34 Ebd., S. 19.

Medien und IT-Technologien, um dann – fälschlicherweise – den altväterlichen Verdacht der globalen Medienmanipulation auf den vom Nationalsozialismus verkörperten totalen Machtwillen zurückzuführen.

Ist die von Zotov in *Moskau* ausgeführte Vision der von den Massenmedien kontrollierten globalen Gesellschaft eher mit düsteren Farben ausgemalt, so zeichnet sich das ‚reichsdeutsche‘ Web im Roman *Juber alles* von Nesterenko und Charitonov durch lichtere Konnotationen aus. In der kontrafaktischen Realität von *Juber alles* heißt das alternative Internet „REIN“ (wohl eine Abkürzung von ‚Reichsinternet‘), wodurch das ‚Reine‘ einer nationalsozialistischen Informationsordnung gegen das ‚schmutzige‘ und gefährliche amerikanische „Spinnweb“ ausgespielt wird.<sup>35</sup> Das „REIN“ entspricht völlig seinem Namen: Es ist von Geheimdiensten in Hinblick auf die Reinheit der Information durchgängig kontrolliert. Aus seiner Domäne werden Gewalt, Pornographie und andere anstößige Inhalte, die aus dem amerikanischen „Spinnweb“ kommen, verbannt. So erhalten die modernen Informationstechnologien eine nationale Färbung, indem sie in Bezug auf ihre moralischen Qualitäten getestet werden.

Der Protagonist des Romans, Friedrich von Vlasov, der Nachfahre des bekannten russischen Kollaborateurs General Vlasov, wird als „ehrlicher Deutscher“<sup>36</sup> (obwohl auch ein Halbrusse) zum treuen Diener des NS-Regimes stilisiert. Als Offizier des deutschen Geheimdienstes ist Vlasov ein überzeugter Ordnungstifter innerhalb des immensen – an die reale Europäische Union erinnern den – Raumgebildes mit föderalistischen Zügen, das nun aus „Vaterland“ (das eigentliche Deutschland), „Reich“ (eroberte Territorien) und „Reichsraum“ (Deutschlands Verbündete)<sup>37</sup> zusammengesetzt ist. Russland ist selbstverständlich dem ‚Dritten Reich‘ brüderlich verbündet. Regiert wird das ‚Dritte Reich‘ seit September 1941 ohne Adolf Hitler: Während der sogenannten Septembermorde, also vor Beginn der realgeschichtlichen Wehrmachtsoffensive auf Moskau, wird Hitler von Rommel, Guderian und Canaris ‚beseitigt‘. Der Tod des unberechenbaren ‚Führers‘ führt die Deutschen zum ruhmreichen Sieg über Russland und die westlichen Mächte (die USA, Großbritannien, Frankreich und

35 Nesterenko / Charitonov: *Juber alles* [*Über alles*]. [http://www.e-reading.club/chapter.php/144316/15/Nesterenko%2C\\_Haritonov-Yuber\\_alles\\_%28beta-versiya%29.html](http://www.e-reading.club/chapter.php/144316/15/Nesterenko%2C_Haritonov-Yuber_alles_%28beta-versiya%29.html) (Zugriff am 21.08.2018).

36 Ebd., [http://www.e-reading.club/chapter.php/144316/7/Nesterenko%2C\\_Haritonov\\_-\\_Yuber\\_alles\\_%28beta-versiya%29.html](http://www.e-reading.club/chapter.php/144316/7/Nesterenko%2C_Haritonov_-_Yuber_alles_%28beta-versiya%29.html) (Zugriff am 21.08.2018).

37 Ebd., [https://www.e-reading.club/chapter.php/144316/72/Nesterenko%2C\\_Haritonov\\_-\\_Yuber\\_alles\\_%28beta-versiya%29.html](https://www.e-reading.club/chapter.php/144316/72/Nesterenko%2C_Haritonov_-_Yuber_alles_%28beta-versiya%29.html) (Zugriff am 21.08.2018).

ihre Satelliten). Frankreich und Deutschland werden von einer Mauer, die auf Wunsch der französischen Regierung errichtet wurde, getrennt. Frankreich wird übrigens zum Sammelbecken für Homosexuelle, Drogensüchtige, Prostituierte und anderen gesellschaftlichen „Abschaum“, der aus dem „Reichsraum“ deportiert wird.<sup>38</sup>

Diese Ordnung wird von Friedrich von Vlasov rückhaltlos begrüßt. Als Russlandspezialist fährt er in die Hauptstädte Moskau und Sankt Petersburg („Burg“) mit der Aufgabe, den Mord an einem seiner Kollegen, dem Moskauer Residenten des deutschen Geheimdienstes, an Ort und Stelle aufzuklären. Der in deutscher Literatur belesene Vlasov (er ist u. a. mit E. T. A. Hoffmann und Georg Trakl vertraut) wird aber in eine Reihe von dunklen Ereignissen verwickelt, die ihn am Ende zur Aufdeckung einer staatsfeindlichen Verschwörung führt, an der sich russische und deutsche Liberale, amerikanische Finanz- und Medienmagnaten, jüdische Terroristen, internationale Kriminelle und einige Reichspolitiker hohen Ranges beteiligen.

Im Ergebnis enthüllt sich die kontrafaktische Geschichte des sieghaften deutschen Reiches in *Juber alles* als eine Wiederholung der weniger ruhmvollen realen sowjetischen Nachkriegsentwicklung. Nach 1945 verlief die Geschichte der Sowjetunion nach dem Modell, das von dem Althistoriker Alexander Demandt als das „klassische Dekadenmodell der antiken Geschichtsphilosophen“<sup>39</sup> charakterisiert wurde. Wie ihrerseits die Sowjetunion, muss hier das ‚Dritte Reich‘ nach seinem Sieg im Zweiten Weltkrieg durch die Etappen der gewissen Demokratisierung und Liberalisierung gehen. Solche Erneuerungen und Umgestaltungen werden im Roman als Zeichen der wuchernden angloamerikanischen ‚Dekadenz‘ gebrandmarkt. Sogar der ‚deutschen Treue‘ eines Friedrich von Vlasov gelingt es nicht, die moralische Reinheit des Reichs vor einer solchen ‚Degeneration‘ zu retten. Diese Entwicklung scheint einer gewissen fatalistischen Logik, die dem Schicksal vieler autoritärer Gesellschaften eigen ist, nicht zu entbehren: Der heroische, epische Ansatz mündet unausweichlich in ein Gewirr von Verschwörungen und Staatsstreichern, welche, von zahlreichen rivalisierenden Gruppierungen im Namen der Staatsräson organisiert, tatsächlich nur die allgemeine Irritation vermehren und so auf das Ende des Regimes hinarbeiten.

Ein anderer geopolitischer Vergleich der realen Geschichte der UdSSR mit der virtuellen Geschichte des ‚Dritten Reichs‘ lässt sich in *Juber alles* anhand der

38 Nesterenko / Charitonov: *Juber alles [Über alles]*, [http://www.e-reading.club/chapter.php/144316/12/Nesterenko%2C\\_Haritonov-Yuber\\_aller\\_%28beta-versiya%29.html](http://www.e-reading.club/chapter.php/144316/12/Nesterenko%2C_Haritonov-Yuber_aller_%28beta-versiya%29.html) (Zugriff am 21.08.2018).

39 Alexander Demandt: *Ungeschehene Geschichte*. Neuausgabe. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011, S. 151.

Raumproblematik verfolgen. Durch die Seiten des Romans irrt ein Alptraum: Der Schrecken des zerfallenden Reichsgroßraums. Trotz der Bemühungen vieler „ehrllicher Deutscher“, die, wie Vlasov, das „Prinzip der Reinheit“ – mit anderen Worten: die Gleichschaltung – auf den Ebenen der Politik, Gesellschaft und Kultur durchzusetzen versuchen, endet die ganze Erzählung mit klaren Vorzeichen des Zusammenbruchs einer Pax Germanica, so wie es in Wirklichkeit mit dem sozialistischen Lager geschehen ist.

### **Technokraten, Übermenschen, Antisemiten: „Edle“ Nazis in der russischen Unterhaltungsliteratur**

Kommt man zu der zweiten Romangruppe, so bemerkt man sofort, dass sie einem anderen Subgenre der alternativen Geschichte angehört. Geht es in der Mehrzahl der oben analysierten Texte um Welten, in denen Russland sich schlecht und recht im Kielwasser des erfolgreichen Nationalsozialismus hält, so widmen sich die kontrafaktischen Romane der zweiten Gruppe den letzten Versuchen des NS-Regimes, sich vor der katastrophalen Niederlage des Zweiten Weltkriegs zu retten.

Auffallend ist auch, dass das Gros der handelnden Personen, die sich hier um die Rettung des ‚Reichs‘ bemühen, deutscher Abstammung ist. Die Ereignisse werden, dieser Option gemäß, meistens aus der quasi nationalsozialistischen Perspektive dargestellt. Die Handlung spielt erstaunlicherweise oft in entlegenen Frontgebieten, so in Italien (*Alye krylja ognja*), Nordafrika (*Zerkalo Iblisa*), zum Teil im Iran oder in der Türkei (*Der Architekt*), in China oder der Mongolei (*Smelo my v boj pojdëm...*). Mit Ausnahme von Kazakovs *Vysšaja rasa* werden die Deutschen wieder mit großer Sympathie geschildert. Unter ihnen sind Angehörige aller Waffengattungen anzutreffen, eine besondere Vorliebe gilt aber doch den Militärfliegern; und auch die SS (allen voran die höheren Offiziere) darf natürlich nicht fehlen.

Die von den Nazis verzweifelt gesuchte Hilfe kommt in diesen Erzählungen nicht immer zur rechten Zeit. Manchmal ist es einfach zu spät, wie in Kazakovs Roman, von dem noch die Rede sein wird. In *Zerkalo Iblisa* begegnet eine kleine Expedition der Wehrmacht auf der Suche nach einer geheimnisvollen Wunderwaffe in der libyschen Wüste den überlegenen okkulten Mächten des islamischen Dämons Iblis – und geht heroisch zugrunde. In *Vysšaja rasa* sind es sowjetische Soldaten, die den nach dem Kriegsende im Mai 1945 meuternden Nazis ein Ende bereiten. *Der Architekt* zeigt sehr ausführlich diplomatische und wirtschaftliche Anstrengungen des ‚Dritten Reichs‘, einen ehrenvollen Frieden mit allen Alliierten einschließlich der UdSSR zu schließen, nachdem Hitlers Flugzeug im Zuge

eines erfolgreichen Attentats unter Leitung von Reinhard Heydrich über den Sümpfen Weißrusslands abgestürzt ist. Da die mehrbändige Romanreihe noch nicht beendet ist, kann man nur mutmaßen, ob es der neuen NS-Clique mit dem ‚Reichsarchitekten‘ Albert Speer an der Spitze wirklich gelingen wird, ihre Ziele durchzusetzen. Nur in *Alye krylja ognja* kommt es zur rechtzeitigen Rettung der Deutschen durch eine Intervention aus der Zukunft.

*Der Architekt*, der wohl anspruchsvollste Text aus der zweiten Gruppe, bedient sich im Gegensatz zu den meisten anderen Romanen durchaus sachlich und ausgiebig der historischen Quellen. Der Roman ist von den realen geschichtlichen Figuren des ‚Dritten Reichs‘ bevölkert: Außer Hitler, Himmler, Göring sind es u. a. Albert Speer als Nachfolger Hitlers, die Vertreter der SS-Elite Reinhard Heydrich und Otto Ohlendorf als eigentliche Urheber und Vollzieher des Hitler-Attentats, sowie François Darlan, der stellvertretende Ministerpräsident und Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte während des Vichy-Regimes. (Bemerkenswert ist in dieser Liste die Aufnahme der 1942 ermordeten Heydrich und Darlan.) Im Roman agieren auch sowjetische Partisanen, französische Widerstandskämpfer\*innen und deutsche Offiziere. Unter den Letzteren tut sich Ernst Speer, der während der Stalingrader Schlacht verschollene Bruder Albert Speers, hervor. In der kontrafaktischen Welt von *Der Architekt* wird er von seiner Mutter aus Stalingrad gerettet und dann in den Urlaub in Frankreich geschickt. Dort tritt er in direkten Kontakt mit der Résistance und beteiligt sich an ihren Aktionen.

Die Romanautor\*innen behandeln also ein besonders beliebtes Thema der konjunkturalen Geschichte, nämlich das der frühzeitigen ‚Liquidierung‘ Hitlers. In *Der Architekt* wird diese Aufgabe von den SS-Bonzen Heydrich und Ohlendorf zusammen mit Albert Speer und einigen Feldmarschällen (Milch, Witzleben) übernommen. Die Macht gehört von nun an der Spitze der SS (freilich ohne Himmler, wegen dessen zu schlechten Rufs) und den Technokraten aus der sogenannten Zentralen Planung, die auch in der realen Geschichte unter Führung von Speer für die Zustellung von Rohmaterialien verantwortlich und an der Neuorganisation der Industrie in Hitlerdeutschland maßgeblich beteiligt war. Dank der neuen Regierung beginnt im ‚Dritten Reich‘ nach dem Tod des Führers ein schrittweiser Normalisierungsprozess: Die Kriegshandlungen an der Ostfront frieren ein und es kommt zu einer tastenden Annäherung von deutschen und sowjetischen Machthabern.

Da der über mehrere Bände fortgesetzte Roman, wie gesagt, noch nicht abgeschlossen ist, kann man über seine Absichten und seine endgültige Gestalt nur hypothetisch sprechen. Klar ist aber, dass auch in *Der Architekt* eine Verharmlosung des Nationalsozialismus betrieben wird. Die Autor\*innen unterstreichen

wohlwollend das technische und organisatorische Können der kontrafaktischen Speer-Regierung und unterschlagen dabei, dass Leute wie Heydrich und Ohlen-dorf sich aktiv an der Durchführung des berüchtigten „Generalplans Ost“ beteiligt hatten. Eine Rede des ‚Technokraten‘ Heydrich vor führenden Vertretern des deutschen Besatzungsregimes in den sogenannten „Osträumen“ am 2. Oktober 1941, von dem Publizisten Ralph Giordano zitiert, mag veranschaulichen, welcher Art die Vorstellungen der SS-Führung über die ‚slawische Frage‘ in Wirklichkeit waren und wie grundfalsch somit die prorussischen Weichen in *Der Architekt* gestellt sind. Für Heydrich gehörte Russland zu den „Osträumen“, „in denen man wissen muß, daß Güte nur als Schwäche ausgelegt wird, das sind Räume, wo der Slawe selber gar nicht will, daß er gleichberechtigt behandelt wird, wo er gewöhnt ist, daß der Herr sich mit ihm nicht gemein macht.“<sup>40</sup>

Ganz zu schweigen von dem ‚energischen‘ und ‚sympathischen‘ Otto Ohlen-dorf in *Der Architekt*, dessen reales Vorbild als „Volkswirtschaftler und Massenmörder“<sup>41</sup> u. a. als Leiter der Einsatzgruppe D für die Ermordung von 90.000 Sowjetbürgern an der Ostfront im Nürnberger Prozess zum Tode verurteilt wurde. Auch der reale Albert Speer ist keine wahrscheinliche Person für die separaten Friedensverhandlungen mit der Sowjetunion. In der *Neuen Deutschen Biographie* heißt es über ihn: „An den Verbrechen des Regimes wirkte Speer aktiv mit, und zwar bei der Vertreibung der Juden aus Berlin und bei der Ausbeutung von Zwangsarbeitern, zum Beispiel bei der Raketenfertigung in unterirdischen Fabriken.“<sup>42</sup> Die wenigen Mitglieder der SS-Oberschicht (Giselher Wirsing oder Theodor Oberländer) bzw. die ihnen nahestehenden Publizisten (Edwin Erich Dwinger),<sup>43</sup> die wirklich für das Bündnis mit Sowjetrußland plädierten, werden in *Der Architekt*, wohl wegen ihrer Unwichtigkeit für das NS-Regime, mit keinem Wort erwähnt. Auf jeden Fall waren die in *Der Architekt* als pragmatisch orientierte Realpolitiker wohlwollend porträtierten Personen in der Realität erklärte Feinde der Sowjetunion, die sie als Bollwerk des ‚jüdischen‘ Kommunismus und also als Kriegsgegner Nummer 1 betrachteten. Ein separater Frieden war für sie nur mit den westlichen Alliierten möglich.

Das Hauptproblem von *Der Architekt* sowie der meisten hier betrachteten Texte besteht aber vor allem in dem befremdlichen Versuch, den Nationalsozialismus

40 Zit. n. Ralph Giordano: *Wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte. Die Pläne der Nazis nach dem Endsieg*. München: Knauer 1991, S. 179.

41 Ebd., S. 322.

42 Ludolf Herbst: Albert Speer. In: *Neue Deutsche Biographie*, hrsg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 24. Berlin: Duncker & Humblot 2010, S. 645.

43 Giordano: *Wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte*, S. 142–149.

mit Hilfe der oben genannten ‚Technokraten‘ und ‚Pragmatiker‘ zu verbessern oder sogar zu ‚veredeln‘. Die russischen Autor\*innen glauben, durch die Eliminierung der strikt russlandfeindlichen NSDAP-Führung (Hitler, Goebbels, Himmler, Göring) sei in ihrer imaginierten Welt nach einem jahrelangen brutalen Vernichtungskrieg eine freundliche Annäherung von nazistischer und bolschewistischer Macht möglich – ein im Grunde absurder Gedanke, gedenkt man der menschenfeindlichen und antikommunistischen Ideologie des Nazismus, die auch für die Großzahl der ‚Pragmatiker‘ im NS-Staat verpflichtend war.

Offenbar sind die Autor\*innen sowohl von *Der Architekt* als auch von *Juber alles* und ähnlichen Texten bemüht, die für sie prekären und obsoleten Ideologiesysteme von der an sich effektiven Technologie der Machtausübung und Sozialkontrolle zu trennen. Um die These von der Überlegenheit der ‚reinen‘ Technik zu untermauern, sind sie bereit, die Verbrechen des Nationalsozialismus nicht nur gegen Jüdinnen und Juden oder Westeuropäer\*innen, sondern auch gegen ihr eigenes Volk und die Völker Osteuropas und der Sowjetunion zu bagatellisieren. So werden beispielsweise in *Juber alles* die verheerenden Angriffe der Luftwaffe auf zivile Objekte in Rotterdam, Coventry, London und Minsk durch eine emotionale Überreaktion des Führers erklärt, die durch einen „tragischen Zufall“ provoziert worden sei.<sup>44</sup> Wie es im Roman heißt, habe Göring während der Luftschlacht um England 1940 befohlen, nur die Militärobjekte zu attackieren; der Befehl sei von der Besatzung eines deutschen Nachtbombers verletzt worden, indem sie ihren Kurs in der Dunkelheit verfehlt und versehentlich London angegriffen habe.<sup>45</sup> „Die Briten hatten darauf gelauert und begannen sofort, die deutschen Städte zu bombardieren.“<sup>46</sup> Hitler, der unverzüglich mit dem Befehl zum Luftschlag gegen die britischen und anderen europäischen Städte reagiert, wird auch in diesem Fall als der einzige Verantwortliche für die grausamen Zerstörungen gezeichnet.

Die Faszination für das Technische offenbart sich nicht nur in der Sympathie für die nazistischen Planer und Experten, sondern auch in der betonten Konzentration auf technische Details bei der Charakterisierung der Waffenarten und -systeme – Panzer, Flugzeuge, Maschinengewehre usw. Viele Romane (*Alye krylja ognja*; *Smelo my v boj pojdëm...;* *Der Architekt*) sind überladen mit solchen Beschreibungen, die manchmal an sehr detaillierte technische

44 Nesterenko / Charitonov: *Juber alles* [Über alles]. [http://www.e-reading.by/chapter.php/144316/32/Nesterenko%2C\\_Haritonov\\_-\\_Yuber\\_aller\\_%28beta-versiya%29.html](http://www.e-reading.by/chapter.php/144316/32/Nesterenko%2C_Haritonov_-_Yuber_aller_%28beta-versiya%29.html) (Zugriff am 21.08.2018).

45 Ebd.

46 Ebd. (Übers. A. E.).

Gebrauchsanweisungen erinnern. Die Freude, mit der die Leser\*innen der russischen kontrafaktischen Geschichtsdarstellungen über die Waffen der deutschen Wehrmacht informiert werden, ruft die sowjetischen Industrieromane der 1930er bis 1950er Jahre ins Gedächtnis, die heroisches Aufbaupathos, Begeisterung für die planende Vernunft der Architekten der neuen Gesellschaft sowie eine oft ermüdende Ausführlichkeit bei der Schilderung der industriellen Produktionsvorgänge auszeichnet. Durch Berufung auf das technische Metier wollen die russischen Autor\*innen der heutigen kontrafaktischen Geschichtsentwürfe offensichtlich ihre Visionen mit zuverlässigem Fachwissen absichern.

Demnach ist das Bild des Zweiten Weltkriegs, das in den russischen Romanen der kontrafaktischen Geschichte entsteht, durch das Auslassen der zeitgemäßen kulturspezifischen Fragestellung markiert. Der Krieg erscheint als eine Art strategisches Waffenspiel, das in einem leeren, kontextfreien Raum ausgetragen wird und das die heute leider wieder zunehmenden chauvinistischen Vorstellungen aus dem 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts reproduziert. Antifaschistische sowie humanistische Werte werden revidiert, die auf diesem universellen Wertekonsens – zumindest für eine kurze Zeit – basierende Allianz mit den Westmächten wird zu einem schweren geschichtlichen Irrtum der sowjetischen Leitung erklärt, der eine radikale konjunkturalhistorische Berichtigung notwendig macht. Die erwünschte Korrektur kommt oft in Form eines sowjetisch-deutschen Militärbundes. Im Rahmen dieses Bundes verteidigen die nationalsozialistischen und sowjetrussischen ‚Pragmatiker‘ und ‚Techniker‘ die angeblich gleichen Ideale des Patriotismus und der nationalen Größe gegen den ‚dekadenten‘ anglo-amerikanischen Westen.

Im Ergebnis wird die ganze Problematik des Zweiten Weltkriegs auf die Konkurrenz der Waffensysteme und Militärindustrien reduziert. Differenziertere kulturspezifische und psychologische Erklärungsmodelle werden ignoriert. Dies führt zu dem, was der britische Historiker Jeremy Black die Negierung der kulturellen Explanationen<sup>47</sup> genannt hat. In seinem Buch *Other Pasts, Different Presents, Alternative Futures* fixiert Black die Kluft zwischen den kulturellen und technologischen Faktoren in der militärhistorischen Forschung, die bis heute keinen methodologischen Ausgleich von Kultur und Technik als zwei konkurrierenden Interpretationsmodellen der Militärgeschichte gefunden hat.<sup>48</sup> Das, was als Desiderat der Wissenschaft betrachtet wird, gilt desto mehr für die historische Belletristik, die auch zwischen zwei erwähnten Sichtweisen wählen muss.

47 Jeremy Black: *War and the Cultural Turn*. Cambridge: Polity 2012, S. IX.

48 Ebd.

Was die nazifreundlichen Kolportagen aus dem heutigen Russland betrifft, so wird hier, wie dargelegt, die Rolle der Technik für die Kriegsführung überbetont. Die Missachtung der konkreten national- und sozialgeschichtlichen sowie der kulturspezifischen Umstände der beschriebenen Epoche lässt viele Autor\*innen der kontrafaktischen Geschichte entweder nach den gängigen Klischees greifen oder die grotesken, phantastischen Konzepte aus dem Arsenal der Unterhaltungsliteratur oder der Pseudowissenschaft benutzen (Mystik und Okkultismus, Invasion der Außerirdischen usw.). So erscheint das ‚Dritte Reich‘ und insbesondere dessen höhere Führung in den russischen alternativgeschichtlichen Romanen als eine abstruse Mischung aus dem oben beschriebenen technisch-administrativen Können, abgründigem Mystizismus und gemeinem Antisemitismus. Trotz der historischen Plausibilität eines solchen Sammelsuriums ist dessen Ertrag sowohl für die moralische Didaktik als auch für die literarische Ästhetik minimal, wenn nicht kontraproduktiv, da, wie gesagt, die NS-Vergangenheit in mehreren Fällen aus einer ganz korrupten, verkehrten Weltansicht dargestellt wird.

Als ein Paradebeispiel für den Gebrauch der Klischee-Bilder kann der Roman *Smelo my v boj pojdëm...* mit seinen zahlreichen antisemitischen Parolen dienen. Im Roman wird eine kontrafaktische geschichtliche Realität Russlands dargestellt, in der die siegreichen Weißgardisten nach dem Bürgerkrieg eine Militärdiktatur mit dem General Lavr Kornilov an der Spitze errichten und dann eine ‚schwarze‘ faschistische Allianz mit Deutschland und Italien gegen die ‚jüdischen‘ Kommunisten und Liberalen aufbauen. Der Text ist mit antisemitischen Ausfällen gespickt: Die Juden sind lüstern, geldgierig und erbarmungslos, ihr Äußeres scheint den NS-Karikaturen der 1930er Jahre nachgebildet. Die Schuld an der Hungersnot in den 1920er Jahren wird ebenfalls dem sogenannten jüdischen Kapital angelastet.<sup>49</sup> Das ‚jüdische Problem‘ wird im Roman in der Tradition der zaristischen bzw. stalinistischen Nationalpolitik gelöst: Alle Juden werden in spezielle Zonen deportiert, die sie nicht verlassen dürfen.<sup>50</sup> Die drakonischen antijüdischen Maßnahmen werden von den deutschen Verbündeten der russischen Faschisten mit gemischten Gefühlen von Neid und Anerkennung verfolgt.

Der Roman *Vysšaja rasa* von Dmitrij Kazakov liefert ein Exempel, an dem die Beschäftigung mit einer anderen Art der NS-Belletristik, der arischen und

49 Avramenko / Orlov / Košelev: *Smelo my v boj pojdëm...*, S. 81–82.

50 Ebd., S. 85.

indogermanischen Mystik, besonders deutlich wird. Im Roman stehen die Nazis eigentlich historisch ‚richtig‘ als Verbrecher auf der Seite der Verlierer. Es wird ein Aufstand des nazistischen ‚harten Kerns‘ in Österreich im Sommer 1945 beschrieben. An der Spitze des Putsches stehen abermals Personen der Realgeschichte, nur sind es in diesem Fall ganz andere Figuren, die mehr mit der Mystik des Nationalsozialismus als mit dessen politischer oder militärischer Macht verbunden sind: der Publizist und Religionsphilosoph Friedrich Hielscher, der grausame NS-Arzt August Hirt, der ‚Ariosoph‘ Jörg Lanz von Liebenfels, der Okkultist und esoterische Berater Himmlers Karl Maria Wiligut u. a. m. Friedrich Hielscher, der konservativ-revolutionäre Publizist der Weimarer Republik, avanciert im Buch zum führenden Kopf eines okkulten Komplotts. Er bildet das Zentrum der dämonischen faschistischen ‚Tafelrunde‘, die, um zur Weltherrschaft zu gelangen, versucht, die bösen kosmischen Gewalten heraufzubeschwören. Darüber hinaus werden mit Hilfe einer besonderen Mixtur aus gewöhnlichen Soldaten die fürchterlichen ‚Übermenschen‘ produziert, die über außerordentliche Kampfstärke verfügen. Dies alles hilft aber nur gegen die wie üblich ‚dekadenten‘ Angloamerikaner; denn letzten Endes werden die aufständischen Bösewichte – nicht ohne Mühe – von der sowjetischen Armee geschlagen. Einem der ‚Übermenschen‘ gelingt es nach der Zerschlagung der Meuterei in Richtung Schweizer Alpen zu entschlüpfen – eine Anspielung auf Mary Shelleys *Frankenstein* und zugleich eine Möglichkeit, den Roman fortzusetzen. Der im Roman zum Erzschorken aufgestiegene Friedrich Hielscher ist der Autor des seinerzeit bekannten Buchs *Das Reich* (1931), das von dem Politikwissenschaftler Kurt Sontheimer „zu den abstrusesten Publikationen der konservativen Revolution“<sup>51</sup> gerechnet wurde. „Nicht Klarheit des Denkens, sondern Macht und Magie einer politischen Vision“<sup>52</sup> werden dabei dem Buch attestiert. Ina Schmidt beschreibt ihrerseits Hielscher als einen religiösen Fanatiker, der die Andersgläubigen nicht akzeptierte und weltliche und religiöse Institutionen (Staat und Kirche) nicht trennen wollte.<sup>53</sup> Es sind eben diese Eigenschaften der Ideenwelt und des Stils Hielschers, des „Herrn des Feuers“, wie er sich

51 Kurt Sontheimer: *Antidemokratisches Denken in der Weimarer Republik. Die politischen Ideen des deutschen Nationalismus zwischen 1918 und 1933*. München: Nymphenburger 1962, S. 289.

52 Ebd., S. 291.

53 Ina Schmidt: *Der Herr des Feuers. Friedrich Hielscher und sein Kreis zwischen Heidentum, neuem Nationalismus und Widerstand gegen den Nationalsozialismus*. Köln: SH 2004, S. 102.

selbst nannte,<sup>54</sup> die dem russischen Schriftsteller ermöglichen, ihn, trotz seiner Sympathien für das „russische Seelentum“<sup>55</sup>, in eine Reihe mit den anderen abstrusen Ideologen und Pseudowissenschaftlern im Umfeld des ‚Dritten Reichs‘ zu stellen.

### **Résumé: Kontrafaktische Welt, verkehrte Ethik**

Als Fazit bleibt hier festzustellen: Es hat sich in den letzten 20 Jahren ein neues literarisches Genre der kontrafaktischen geschichtlichen Kolportage am Rande des russischen literarischen Felds formiert, das, wie gezeigt wurde, in der Großzahl extrem antidemokratisch und (ziemlich oft) antisemitisch orientiert ist. Gespeist wird diese Flut vom Trauma der 1990er Jahre, das im Gedächtnis vieler Russen ein Gefühl der tiefsten Erniedrigung hinterlassen hat. Nachdem die russische Gesellschaft im 20. Jahrhundert durch diverse ideologische und politische Systeme beherrscht wurde, bildete sich gegen Anfang des 21. Jahrhunderts die verbreitete Haltung heraus, Liberalismus und Kommunismus als erfolglos und für die russischen Verhältnisse unbrauchbar abzulehnen. Ein mächtiges Wertevakuum entstand, das, wie man heute sieht, zum Teil sehr aggressiv mit antiwestlichen und antidemokratischen Ressentiments gefüllt wird. Die Autor\*innen der russischen kontrafaktischen Historie folgen nur einer allgemeinen Tendenz, wenn sie die (sowjet)russische Geschichte als einen machtlosen Freiraum<sup>56</sup> für gedankliche Experimente entdecken. In der kollektiven Frustration, die auch bei den Autor\*innen der genannten Texte zu spüren ist, greift man zu alten Feindbildern, unter denen das noch während der Sowjetzeit gepflegte Zerrbild des anglo-amerikanischen ‚dekadenten‘ Kapitalismus eine zentrale Stelle einnimmt. Weil das antikapitalistische Pathos seit jener Zeit in starkem Maße verblichen ist, treten desto stärker die nationalen Vorurteile in den Vordergrund. Kein Wunder also, wenn der öffentlich geschürte Antiamerikanismus von den steigenden Sympathien für Hitlerdeutschland begleitet wird, das man bereit ist, in historischer Fernsicht als den konsequentesten Gegner der westlichen Mächte anzuerkennen und zu loben.

54 Schmidt: *Der Herr des Feuers*, S. 151.

55 Ebd., S. 100.

56 Klaus Hildebrand: *Der Weg in den Zweiten Weltkrieg. Betrachtungen über den Kampf der Kulturen in der Zwischenkriegsära des 20. Jahrhunderts*. In: Thomas Stamm-Kuhlmann / Jürgen Elvert / Birgit Aschmann / Jens Hohensee (Hrsg.): *Geschichtsbilder. Festschrift für Michael Salewski*. Wiesbaden: Steiner 2003, S. 97–105, hier S. 101.

Gestärkt wird die erwähnte Animosität noch durch die eifrig ins Russische übersetzten und unkritisch aufgenommenen reaktionären Schriften aus der wilhelminischen Zeit und der Weimarer Republik. *Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts*, das rassentheoretische und antisemitische Hauptwerk des britisch-deutschen Schriftstellers Houston Stewart Chamberlain, wurde 2012 ins Russische übersetzt; die Texte der führenden Vertreter der deutschen Konservativen Revolution (Arthur Moeller van den Bruck, Carl Schmitt, Ernst Jünger, Friedrich Georg Jünger, Ernst Niekisch, Armin Mohler) werden seit dem Anfang der 1990er Jahre massenweise, und häufig ohne jeden kritisch-distanzierten Kommentar, auf den russischen Buchmarkt gebracht. Neben der konservativ-revolutionären Weltanschauungsliteratur der Weimarer Republik, die in Russland bis heute als ‚verbotene Frucht‘ begrüßt wird, werden auch die Memoiren der Wehrmachtsgeneräle und der NS-Politiker aktiv rezipiert. Nach den Angaben der geschichtswissenschaftlichen Webzeitschrift *Labirint vremën* (*Labyrinth der Zeiten*) ist in den letzten 20–25 Jahren in Russland eine wahre Flut an NS-Memoiren zu registrieren.<sup>57</sup> Das russische Publikum kann sich u. a. mit Tagebüchern und Erinnerungen von Joseph Goebbels, Joachim von Ribbentrop, Albert Speer, Wilhelm Keitel, Erich von Manstein, Heinz Wilhelm Guderian, Hermann Hoth, Otto Skorzeny oder Hans-Ulrich Rudel vertraut machen; die Liste ist zu lang, um sie hier vollständig anzuführen.<sup>58</sup> So kann es schließlich kaum verwundern, dass dieses ständige Interesse für die nazistischen Kriegsverbrecher seine Früchte auch auf dem Terrain der neugebackenen kontrafaktischen und profaschistischen Belletristik zu tragen beginnt.

Will man sich schließlich Rechenschaft über eigene Empfindungen beim Lesen der besagten literarischen Texte ablegen, so merkt man sofort, dass alle aus der Perspektive des männlichen, epischen und heroischen Aktionismus geschrieben sind. Die eingangs erwähnten moralischen Skrupel der spätsowjetischen Autoren Gansovskij oder Tendrjakov werden komplett über den Haufen geworfen. Bevorzugt sind von nun an Handelnde, ‚Macher‘ – Politiker, Feldherren, Geheimagenten, Offiziere, Soldaten – und nur nicht die Opfer. Kaum ein ernsthaftes Wort wird über die Leiden der Jüdinnen und Juden, Slaw\*innen (auch Frauen generell), Kinder und der Zivilbevölkerung auf beiden Frontseiten fallengelassen.

57 Vgl. die anonyme Übersicht in *Labirint vremën* [*Labyrinth der Zeiten*]: <http://www.hist.ru/nsmemuar.html> (Zugriff am 21.08.2018).

58 Für diejenigen, die sich dafür interessieren, genügt wohl der Hinweis auf die Webseite *Militera* (<http://militera.lib.ru/>; Zugriff am 21.08.2018), wo die einschlägige Bibliographie zusammengestellt wird.

Es wird auch wenig Vertrauen gegenüber der deutschen Widerstandsbewegung gezeigt; insbesondere die Verschwörer vom 20. Juli 1944 stoßen die russischen Autor\*innen offenbar durch ihre prowestlichen, ‚atlantischen‘ Sympathien ab. Der geographische Raum, in dem gehandelt wird, ist von den Konfigurationen der Großmächte aus dem Roman *1984* von George Orwell und den Vorstellungen der Geopolitiker der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestimmt. Die Welt ist hier nach wie vor vom Größenwahn der wenigen Supermächte gezeichnet, die keine Umverteilung der Autorität zugunsten der kleineren Entscheidungs-subjekte gestatten.

Alles in allem ist die von den russischen Autor\*innen dargestellte kontrafaktische Welt nicht nur von westlichen Vorstellungen von Sinn und Ziel der modernen Historie weit entfernt, sondern auch von den Tendenzen der Erinnerungskultur in den USA und Europa. Im Gegensatz zu der von Gavriel Rosenfeld eingehend analysierten Normalisierung des Faschismus, die auch eine humorvolle Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nicht scheut,<sup>59</sup> bewahren der Zweite Weltkrieg und das NS-Regime innerhalb des neuen russischen patriotischen Bewusstseins unverkennbar ihre gravitatische, jeder Komik grundsätzlich ferne Sonderstellung, unabhängig davon, welcher Seite in den kontrafaktischen Szenarien der ‚Endsieg‘ zugeschrieben wird. Auch manche Romantitel verweisen auf diesen agonalen Charakter des Nationalsozialismus: *Sliškom Čelovečeskoe* (*Allzu Menschliches*), *Vyššaja rasa* (*Die höhere Rasse*), *Juber alles* (*Über alles*) oder *Alye krylja ognja* (*Blutrote Flügel des Feuers*) (im letzteren Fall mit der tautologischen Intensivierung der roten Farbe) beziehen sich nicht nur auf bekannte Losungen und Konzepte, sondern unterstreichen die Einmaligkeit der geschichtlichen Situation, wodurch das absolut Skandalöse der kontrafaktischen Zeichen- und Weichenumstellung noch hervorgehoben wird. Man kann in dieser Hinsicht vermuten, dass die heutige Populärkultur nicht nur imstande ist, ihren Produktions- und Distributionsapparat für eine Normalisierung des historischen Gedächtnisses bereitzustellen, sondern sich auch, wie die heutige russische Konjunktur kontrafaktischer Romane demonstrieren mag, für die Verbreitung der Geschichtsbilder und -konzepte mit völlig verkehrtem ethischen Inhalt instrumentalisiert lässt.

59 Rosenfeld: *Hi Hitler!*, S. 1–14.